

Posener Tageblatt

Wo kaufe ich
**Schirme
Handtaschen!**
nur bei
M. Drozdowska
Sw. Marcin 22,
oben der Firma Pesebka.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zl. Posten Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl. durch Boten 4.40 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 zl. durch Boten 4.30 zl. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zl. Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6106, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc. Drukarz i Wydawnictwo, Poznań) Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184 —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtspaltige Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die vier-spaltige Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 60%. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Ersetzen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Namistreifes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 Fernsprecher: 6276, 6106. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 916, in Deutschland: Berlin Nr. 166 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

Automobilbereifung
erstklassiger
Fabrikate, sowie
Autozubehör
am billigsten bei
Brzeskiauto S. A.
Poznań, ul. Dąbrowskiego 29
Tel. 63-28, 63-65. Geogr. 1894

71. Jahrgang

Dienstag, 27. September 1932

Nr. 221

Auf den Kopf gestellt...

R. S. Die Rede Herriots in Gramat wird noch ausgiebig beleuchtet werden müssen, sie kann schon heute nicht unwidersprochen bleiben, weil sie so endlos viele Schiefheiten und Entstellungen enthält, wie sie sonst nur noch Poincaré fertig bekam. Gleich zu Anfang sagt Herriot, daß Deutschland die Wiederaufrüstung wolle, während Frankreich nur den Frieden liebe. Es ist bekannt, daß Deutschland niemals von Wiederaufrüstung gesprochen hat, sondern daß Deutschland verlangt hat, daß die anderen dem Versprechen des Versailler Vertrages nachkommen müssen, nämlich so abzurüsten, wie es Deutschland bereits getan hat. Deutschland versteht unter Gleichem Recht das gleiche Maß an Sicherheit für sein eigenes Land und seine eigenen Grenzen. Was den Umbau der Reichswehr anbetrifft, so will Deutschland keinen Umbau, sondern einen zweckmäßigen Umbau, die bisher im Versailler Vertrag vorgeschriebenen Gehaltsmittel für die Wehrmacht so zu verwenden, wie sie dem Nutzeffekt entsprechen. Es soll keine Vermehrung stattfinden, sondern eine Ersparnis. Wer also den Sinn so mißdeutet, stellt die Wahrheit auf den Kopf.

Dann ist da die Frage der Erziehung der deutschen Jugend. Es geht aus allen Erklärungen hervor, daß die deutsche Jugendunterschulung nichts Militärisches an sich hat, daß sie auch keinen solchen Charakter bekommen soll. Aber gerade Frankreich spricht von der „Erziehung zum Nord“. Herriot sagt, „wie kann man Kindern die Kunst des Tötens lehren“ — und gerade Frankreich ist das Land, das die militärische Ausbildung seiner Jugend, mit der Waffe in der Hand, geradezu richtunggebend, allen Nationen voraus, vornimmt.

Und dann erst die moralische Abrüstung. Vor wenigen Tagen erst hat der Vorsitzende des französischen obersten Kriegsrates bei der Luxemburger Kundgebung in dem elfstündigen Städtchen Lürheim das Wort des Marschalls von Ludwig XIV. sich zu eigen gemacht und gesagt: „Kein französischer Kriegsmann habe solange Ruhe, solange ein Deutscher auf der linken Seite des Rheins stehe.“ Also es handelt sich geradezu um eine Forderung nach Annexion des linken Rheinuferes. Das sagte nicht irgendwer, sondern eine hochoffizielle Persönlichkeit, nämlich der Vertreter der französischen Generalität. Wenn Frankreich das moralische Abrüstung nennt, so wird das gewiß kein Deutscher und noch weniger irgendein Neutraler verstehen.

Unverständlich bleibt auch die Bemerkung, daß Preußen jetzt einen neuen Typus seiner Armee geschaffen habe — es ist aber nicht gesagt worden, daß dieser „neue Typus“ dem deutschen Volke ja durch den Versailler Vertrag aufgegeben worden ist.

Herriot behauptet in seiner Rede, daß Frankreich abgerüstet habe, aber das überzeugt nur wenig, denn es ist ein Zahlenpiel, mit dem er operiert, ohne nähere Belege anzubringen. Bemerkenswert aber ist, daß Frankreich seine Armee ganz ungewöhnlich stark technisiert hat, was sich bereits in der ungeheuren Vermehrung der Luftflotte als Kriegswaffe und in der gewaltigen Vermehrung der Tanks auspricht. Deutschland aber hat bekanntlich keinen Tank und keine Luftwaffe. Die Technisierung der Armee ist in Frankreich keine Abrüstung, sondern eine ungewöhnliche Aufrüstung, denn eine Armee, die so unverhältnismäßig hoch

an technischer Ueberlegenheit den anderen Staaten gegenübersteht, hat nicht ab-, sondern aufgerüstet. Die 10 Prozent Kürzung des Etats und die Verminderung der Dienstpflcht ist da unwesentlich. Die Gefahr liegt doch im Ausbau und in der Vollenbung der Technik, und das wird auch ein Nichtfachmann einsehen, daß bei Vervollkommnung der Technik von einer Abrüstung im wirklichen Sinn keine Rede sein kann.

Schließlich wendet Herriot die Klage an, daß Frankreich von Deutschland keinen Dank erhalten hat. Ganz besonders nicht wegen der Zurückziehung der Truppen am Rhein. Herriot hat aber nicht gesagt, daß diese Räumung eigentlich nur ein gutes Geschäft für Frankreich war. Bekanntlich wurde die Räumung immer als ein Druckmittel angewendet, um den Dawes-Plan und den Young-Plan durchzusetzen. Zwei Unternehmungen, die finan-

Herriot greift an

Eine deutschfeindliche Bankfettrede

Frankreich und der 'Friede' — Die moralische Abrüstung' Frankreichs guter Wille und das böse Deutschland Versailles ist unantastbar

Bei einem Bankett, das zu Ehren Herriots gegeben worden ist, kam der französische Ministerpräsident auf die letzten politischen Ereignisse zu sprechen, die mit der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung im Zusammenhang stehen. In dieser Rede hat sich Herriot eines ungewöhnlich scharfen Tones befleißigt und nach Anspielungen auf die deutsche Alleinschuld am Kriege die Unantastbarkeit des Versailler Dictates verkündet. Herriot hat in der Rede verkündet, daß Frankreich am meisten abgerüstet habe — denn Frankreich habe die Militärdienstzeit auf 18 Monate verringert, den Heeresetat um 10 Prozent gesenkt und auch sonst die Rüstungen eingeschränkt. Deutschland hingegen sei im Begriff, alles zu tun, um eine neue Katastrophe vorzubereiten und aufzurufen. (Daß in der Gleichberechtigungsforderung davon nicht die Rede war, sondern nur von der Forderung, alle Staaten mögen so abrüsten, wie Deutschland das getan habe, das wird geschildert von Herriot verschwiegen.) Die Rede Herriots hat in Deutschland nicht gerade überrascht, aber doch durch die Schärfe im Ton Aufsehen erregt, und die deutsche Presse, die erst im Laufe des heutigen Montag erscheint, wird sich sicherlich ausgiebig mit der Rede beschäftigen. Die französische Morgenpresse hat bereits diese Rede zum Ausgangspunkt verschiedener Kommentare gemacht. Wir bringen heute eine kleine Blütenlese im Anschluß an den Auszug aus der Rede Herriots.

Paris, 25. September.

Während eines Banketts, das zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten in Gramat gegeben wurde, hielt Herriot eine große Sonntagrede, die sich auch mit der Abrüstungsfrage und dem deutschen Verlangen auf Rüstungsgleichheit beschäftigte. Der französische Ministerpräsident benutzte diese Gelegenheit, um gegen das deutsche Verlangen Stellung zu nehmen und die Reichsregierung einer offenen Verletzung des Versailler Vertrages zu beschuldigen. Die Bildung eines Reichsterritoriums für Jugendertüchtigung bezeichnete Herriot als Vorbereitung der Jugend zum Kriege. Frankreich sei nur von dem Gedanken an den Frieden befeelt. In diesem Punkte ist unser Programm, so führte der französische Ministerpräsident weiter aus, klar und unzweideutig. Wir führen die Politik des

ziell alles tragbare Maß übertrieben haben und darum an der eigenen Kraft erstickten mußten. Und dann hat doch Frankreich in Locarno sogar eine ausdrückliche Garantie seiner Ostgrenzen durchgedrückt. Das alles hat Herriot ver-gessen?

Alle diese Fragen — sie lassen sich durch viele Einzelheiten ergänzen — sind in der ganzen Welt bekannt. Man kennt diese Tatsache nicht nur in Deutschland. Darum wird die Wirkung der Rede sehr leicht nur eine innenpolitische französische Angelegenheit sein. Wer die Tatsachen auf den Kopf stellt, darf sich nicht wundern, wenn ihn bald die gleichen Beschwerden belästigen, die jeder Kopfsteher über kurz oder lang erfährt. Die Wahrheit läßt sich nicht verdrehen, und der Mann, der den Kopf zum Gehen benutzt, wird sehr bald begreifen lernen, daß bei diesen Künsten nur Kopfweh übrigbleibt.

Völkerbundes, dem gegenüber alle Völker gleich sind, und die mit den geheimnisvollen Methoden bricht, aus denen die Kriege nur entstehen.

Mit Freunden stellen wir fest, daß wir nicht die einzigen sind, die erklärt haben, daß eine neue Aufrüstung Deutschlands die Rückkehr zu neuen wahren Taten bedeuten würde. Ein Minister, der uns ständig ein angelegentliches Streben nach Hegemonie vorwirft, enthält in einer diplomatischen Note mit großer Reserve die bezeichneten Absichten, indem er materielle Bewaffnung und eine Bürgergarde verlangt. Die Verordnung vom 13. September organisiert die Jugend in einer Weise, die sie zum Waffentragen vorbereiten soll. Eines der traurigsten Dinge unserer Zeit besteht darin, daß man sehen muß, wie die neue Generation, die die traurigen Erfahrungen ihrer Väter hätten belehren müssen, sich in Übungen ertüchtigt, die mit moralischer Abrüstung und dem Frieden nichts zu tun haben. Wie kann man Kindern die Kunst des Tötens lehren! Welcher Betrug ist es, ständig von der materiellen Abrüstung zu sprechen, wenn nichts getan wird, um die moralische Abrüstung zu ermöglichen, und wenn man indirekt oder direkt öffentlich oder im geheimen die schönsten Lebenskräfte für das juchzende Wert des Todes vorbereitet! Frankreich, das so oft böswillig angegeschwärzt worden ist, kann die ganze Welt zum Zeugen anrufen, daß es nicht von dieser Seite betroffen ist und daß seine nationale Erziehung andere Ziele verfolgt.

Herriot wies dann auf eine Reihe von Artiteln bedeutender französischer Militärs hin, aus denen unzweifelhaft hervorgehen soll, daß Deutschland ein mächtiges Heer aufstellen will, nicht nur zum Schutz des Landes, sondern auch als Angriffsheer.

In der Abrüstungsfrage erklärte Herriot weiter, daß die Alliierten des letzten Krieges versprochen hätten, sich zu entwaffnen, daß man aber zu oft den fünften Abschnitt des Versailler Vertrages und das durch Clemenceau im Namen der Alliierten niedergelegte Dokument vergesse, in dem festgesetzt werde, daß die Abrüstung Deutschlands den ersten Schritt zur allgemeinen Abrüstung bilde.

Zur Sicherheitsfrage äußerte sich der französische Ministerpräsident dahin, daß Frankreich im Einlang mit Geist und Buchstaben des Artikels 8 des Völkerbundsstatuts seine Abrüstung weitergeführt habe als irgendein anderer Staat. Die Schiedsgerichte sowie militärische und wirtschaftliche Sanktionen seien nötige Bedingungen zur Lösung dieses Problems. Die Völker wünschten sich den Frieden, aber noch mehr die Sicherheit. Die Organisation des Friedens müsse eine völlige Ausschaltung der Uebermacht als Mittel zur Lösung internationaler Verpflichtungen mit sich bringen. Hervorragende Mit-

glieder des Völkerbundes seien jetzt damit beschäftigt, das Abrüstungsprogramm unter Berücksichtigung der Sicherheitsfrage auszuarbeiten. Unter den gegenwärtigen Umständen wolle Frankreich bei einer vollen Rekapitulation des Friedensvertrages und des Völkerbundsstatuts verharren.

Herriot legte dar, welche große freiwillige Opfer Frankreich bereits in der Abrüstung gebracht habe. „Aber“, fuhr Herriot dann fort, „diese Abrüstung, die wie wir jede andere Nation wollen, bedingt die Sicherheit.“ Noch einmal entwickelte Herriot die französische Sicherheitsbegehr: „Schaffung einer internationalen Polizeimacht, Achtung vor den Verträgen, Abschaffung der Geheimdiplomatie, Schiedsgerichtsbarkeit, militärische und wirtschaftliche Sanktionen: das sind die notwendigen Elemente der Sicherheit.“

„Man muß ein Statut des Friedens ausarbeiten, das in demselben Regime der Sicherheit alle Nationen Europas einigt und das selbstverständlich auch Deutschland seine volle Ruhe restlos garantiert.“

„Ich glaube zu wissen“, sagte Herriot, „daß die großen Mitglieder des Völkerbundes augenblicklich ein Programm studieren, das die Abrüstung proportionell von der Sicherheit abhängig macht. Seit der historischen Rede Stimsons, seit dem generösen Appell Fovers, haben sich die höchsten Gewissen, namentlich in den skandinavischen Ländern, mit dem Sicherheitsproblem beschäftigt, das uns so viel Sorge macht. Unter den augenblicklichen Umständen gründet Frankreich seine Doktrin ausschließlich auf die volle Wahrung der Verträge.“

Der „ausgebliebene Dank“

Zum Schluß betonte dann Herriot, daß Frankreich „niemand provozieren und niemand herausfordern wolle. Haßschreie bringen zu uns und man sagt uns, daß der Jörn gewisser Völker gegen uns aufgehetzt werden soll. Dieser Leidenschaftlichkeit jetzt Frankreich seine Ruhe, seinen Verzicht und sein Wohlwollen entgegen Frankreich könnte heute noch am Rhein stehen. Vor dem Verfallstage hat es Deutschland die freie Verfügung über die besetzten Gebiete wiedergegeben. Man hat uns dafür keinen Dank gewußt.“

Frankreich hat seine zerstörten Gebiete selbst wieder aufbauen müssen. Nachdem kaum der Young-Plan unterzeichnet war, den Deutschland getreulich durchzuführen geschworen hatte, hat Frankreich die schwersten Opfer hinsichtlich der Reparationen gebracht. Man hat uns dafür keinen Dank gewußt. Obwohl auch Frankreich von der Krise schwer betroffen wurde, hat es für die deutschen Waren seine Grenzen weit geöffnet. Deutschland legt heute für 3,3 Milliarden Franken mehr Waren in Frankreich ab, als es selbst von Frankreich bezieht. Man hat uns dafür keinen Dank gewußt.

Wir haben das Recht, auf diese Tatsachen die allgemeine Aufmerksamkeit zu lenken. Aber deswegen nehmen wir doch nicht an der Seite teil, die uns umbrandet. Frankreich bleibt ruhig und heiter, seines guten Gewissens sicher, bereit zu jeder loyalen Verständigung, voller Achtung für die territoriale und politische Unabhängigkeit aller anderen Völker. Frankreich hat nur den einen Willen: Nach dem fürchtbaren Kriege seine ihm noch verbliebenen Söhne in der Arbeit, in der Ehre und im Frieden zu erziehen.“

Herriots Rede im Spiegel der französischen Presse

Paris, 29. September. Herriots gestrige Rede findet in der Presse einen starken Widerhall.

„Deuxième“ meint, nach den Berliner und Genfer Zwischenfällen der letzten Tage hätte Herriot gewisse Tatsachen, die Frankreichs Wachsamkeit erheischen, nicht stillschweigend übergehen können. Er habe sie in seiner Rede angeführt, ohne ihren Ernst zu verheimlichen, aber er habe ihnen die Seelenruhe eines Landes entgegen-gestellt, das sich nichts vorzuerwerfen habe und ab-warte, daß auch die andere Seite sich beruhige.

„Coe Nouvelle“ spricht von einer meisterhaften Rede, die Frankreichs Außenpolitik trefflich klar-gelegt habe. Herriot sei der Anwalt der französi-schen Sache gewesen und habe einen herr-lichen Sieg davongetragen!

„La République“ schreibt: Trotz der gegen-wärtigen Schwierigkeiten wollen wir keineswegs die Hoffnung auf eine deutsch-französische Un-näherung verlieren. Aber Frankreich, dem Deutschland ständig — wie Herriot betonte — einen vorgefaßten Hegemoniewillen vorwirft, muß die Tatsachen richtigstellen, die zu oft entstell-t worden sind, weil unsere Propaganda verlag-t habe Frankreich muß dem deutschen Volke eben-so wie dem Reichstanzler, der oft den Wunsch nach Verständigung geäußert habe, begreiflich machen, daß das Verfahren um die Pläne des deutschen Generalstabes für uns wie für Europa beunruhigend sind, und daß man aus freien Stücken auf diese Politik verzichten müsse, wenn man in Genf ein Friedensstatut schaffen will.

Unterredungen in Genf

Der deutsche Reichsaussenminister bei Henderson und Simon

Reichsaussenminister v. Neurath begab sich Sonntag nachmittag zu Henderson. In der Unterredung hat zweifellos der Briefwechsel des Präsidenten mit Neurath die Hauptrolle gespielt, namentlich wohl Hendersons bekanntes Schreiben, in dem er an die Reichsregierung appellierte, ihren Entschluß, sich von der Abrüstungskonferenz fernzuhalten, zurückzunehmen.

Die beinahe zweistündige Unterredung zwischen Sir John Simon und v. Neurath hat eine von beiden Seiten als nützlich empfundene Aufklärung über das Memorandum der britischen Regierung gebracht, aber von einer Erörterung bestimmter Vorschläge ist man noch weit entfernt. Man befindet sich noch im Vorkriegsstadium der Auseinandersetzungen, die erst nächste Woche ihren Höhepunkt erreichen werden. Herriot wird im Laufe des Montag eintreffen, und es wird erwartet, eine gemeinsame Aussprache des französischen Ministerpräsidenten mit Sir John Simon und von Neurath sei bereits ins Auge gefaßt. Inzwischen wird auch in den Kreisen der kleineren an der Frage besonders interessierten Staaten eifrig über ihre Stellungnahme zur deutschen Forderung verhandelt.

Was die am Montag beginnende Völkerbundsversammlung betrifft, so wird sie nicht nur, wie schon erwähnt, ungewöhnlich kurz sein — etwa zwei Wochen —, sondern es besteht auch die Möglichkeit, die allgemeine Aussprache möglichst einzuschränken oder, wenn dies gelingt, sie gänzlich wegzulassen.

Das Büro der Abrüstungskonferenz wird Montag wieder zusammentreten und sich am Mittwoch bis 10. Oktober vertagen. Henderson wird während dieser Zeit zur Teilnahme am Parteitag der Arbeiterpartei in England sein. Nach seiner Rückkehr soll die Arbeit fortgesetzt werden bis zur Feststellung des Zeitpunktes für den Zusammentritt des Hauptauschusses.

Die Unterredung Neurath-Simon

Die Unterredung zwischen Freiherrn v. Neurath und Sir John Simon hat in den Kreisen der deutschen Gegner in Genf, soweit man bereits über den Inhalt der Besprechung unterrichtet ist, naturgemäß überrascht und verstimmt. Man war vor allem in französischen Kreisen zweifellos auf die Festigkeit des deutschen Reichsaussenministers nicht gefaßt und muß sich nun zunächst eingestehen, daß das Trommelfeuer der letzten Tage und Wochen seinen Zweck bis jetzt verfehlt hat.

In der Umgebung des englischen Außenministers ist man tief betroffen über die unerwartete Art, mit der von deutscher Seite seine Denkschrift und vor allem ihr Ton zurückgewiesen wird. Man legt sich doch allmählich Rechenschaft darüber ab, daß die von Sir John Simon eingenommene französischfreundliche Haltung ihn nicht als Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich empfiehlt und daß er sich

nun zunächst bemühen müßte, seinen sich selbst und seiner Denkschrift zu vermitteln.

Sein Wunsch war es jedoch offenbar, sofort nach der Unterredung Herrn Paul Boncour über eine erste Breishe in der deutschen Stellung berichten zu können. Dazu ist es nicht gekommen, wie der englische Außenminister sich

Heute Völkerbundsversammlung

Genf, 26. September. Die 13. ordentliche Völkerbundsversammlung wurde heute vormittag durch den Präsidenten des Völkerbundsrats eröffnet. Als Vertreter Deutschlands nimmt der deutsche Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath an der Eröffnungssitzung teil, die weiteren deutschen Delegierten, die in der ersten Reihe der Versammlung ihren Platz haben, sind der Gesandte in Stockholm v. Rosenberg und Ministerialdirektor Dr. Gauß.

Nach Erledigung der geschäftsordnungsmäßigen Formalitäten hielt De Valera die Eröffnungssprache.

auch klar darüber geworden sein dürfte, daß die billige These, mit der man Deutschland zuwinkt: theoretische Gleichberechtigung ohne irgendwelche praktische Anerkennung des gegenwärtigen Zustandes — niemals ernst genommen wird.

Die „D. A. Z.“ glaubt auch darauf hinweisen zu können, daß die Engländer es verstanden haben, daß die wichtigste Drohung, mit der man in den letzten Tagen immer erschrecken wollte, nämlich die deutsche Isolierung, nicht sehr wirkungsvoll war. Eine Isolierung kann auf zweierlei Weise aufhören: entweder, indem die anderen sich annähern oder Deutschland sich unterwirft. Ist die erste Lösung nicht zu erreichen, so ist zweifellos eine Isolierung der zweiten Lösung vorzuziehen. Jedenfalls kann man aus der Isolierung niemals herausgelangen, wenn man sich vorher selbst aufgibt. Eine englische Politik, die einerseits Frankreich rückhaltlos unterstützt, andererseits Deutschland mit dem großen amerikanischen Bruder hange machen möchte, kann nicht auf deutsche Sympathie stoßen.

Sir John Simon wird Dienstag wieder Genf verlassen. Am Mittwoch will Präsident Henderson die Tagung des Konferenzpräsidiums unterbrechen und sich ebenfalls nach England begeben.

Genf, 26. September. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär im italienischen Außenministerium Aloisi über den Stand der Abrüstungsverhandlungen. Freiherr von Neurath nimmt am Montag als Vertreter Deutschlands an der Eröffnung der 13. Völkerbundsversammlung teil.

fau, Kiele, Kattowiz und Macławel haben ähnliche Kundgebungen stattgefunden.

Ebenfalls halb militärischen Charakter hatte der getrige zweite Tag des sog. „Festes des polnischen Eisenbahners“. Militärische Abteilungen von Eisenbahnern, mit Gewehren bewaffnet, marschierten zu Duzenden auf dem Sockelplatz in Warschau vor dem Grabe des Unbelannten Soldaten auf, wo der Staatspräsident in Person die Parade dieser Abteilungen abnahm.

Der Justizminister bleibt

A. Warschau, 26. September. (Fig. Tel.) Die halbamtliche „Istra“ tritt allen Gerüchten entgegen, wonach der Justizminister Michalowski demnächst sein Amt niederlegen soll. Die „Istra“ erklärt, der Justizminister habe in der letzten Zeit eine ganze Reihe großer Reformen im Justizwesen in Angriff genommen, die ihn lange Zeit hindurch beschäftigt würden, so daß sein Rücktritt nicht in Frage kommen könne.

Ein neuer Chef für das polnische Militärflugwesen?

A. Warschau, 26. September. (Fig. Tel.) Seit dem tödlichen Unglück der beiden polnischen Rekordflieger Zwizlo und Wigura ist offensichtlich die Rede gewesen von einer Neubesetzung der leitenden Stellen im polnischen Kriegsflugwesen. Die Regierungspresse der Provinz will jetzt erfahren haben, daß die Abberufung des Chefs des polnischen Kriegsflugwesens, des Obersten Raski, unmittelbar bevorstehe, und daß der Oberst als Militärattaché der Pariser oder Londoner Botschaft zugewiesen werden solle.

Verhafteter Kommunist

A. Warschau, 26. September. (Fig. Tel.) Der langjährige Generalsekretär des Lodzger Verbandes der Industriellen und Kaufleute ist plötzlich verhaftet worden, da sich herausgestellt hat, daß er seit Jahren die Tätigkeit der kommunistischen Partei aktiv unterstütze und im Büro des Lodzger Kaufmannsverbandes eine kommunistische Propagandastelle eingerichtet hatte.

Luftschiff „Graf Zeppelin“ zur 7. Südamerika-Fahrt gestartet

Friedrichshafen, 26. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag um 7.08 Uhr zu seiner siebenten Südamerika-Fahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich acht Passagiere. Dr. Gaener führt das Luftschiff persönlich.

Gandhis Hungerstreik

Poona, 25. September. (Bal.) In einer Unterredung mit einem Vertreter des Reuters-Büros hat Gandhi erklärt, daß er den Hungerstreik abbrechen würde, wenn Macdonald den Entwurf für den Vertrag mit den Parsis in vollem Umfange annehme. Im Laufe des Nachmittags verjüngte Gandhi zu spinnen, worin er eine große Fertigkeit besitzt, aber heute ging ihm die Arbeit sehr schlecht von der Hand.

Nach den letzten Meldungen ist Gandhi bereits im Zustande völliger Erschöpfung. Seine Stimme bricht, die Augen sind ohne Glanz. Gandhi liegt unter einem Baum und kann sich nicht mehr rühren. Obwohl die Parsis und die Hindus zu einer Verständigung gelangt sind und auf telegraphischem Wege den Ministerpräsidenten Macdonald von dem Wortlaut des Kompromisses in Kenntnis gesetzt haben, ist es doch zweifelhaft, ob die Entscheidung der britischen Regierung, die eventuell dieses Kompromiss annehmen, früher wirksam eintreffen können als am Dienstag. Inzwischen wird nach Meinung der Ärzte Gandhi nicht länger aushalten als 30 Stunden. Es ist möglich, daß in der aufrichtigen Absicht, Gandhi zu retten, die Entscheidung des britischen Ministerpräsidenten früher gefaßt werden wird.

München, 26. September. Reichsernährungsminister Freiherr von Braun traf am Sonntagabend hier ein.

„Petit Journal“ spricht von einer meisterhaften Rede, „Journal“ von einer prachtvollen Rede, die den Friedenswillen Frankreichs zum Ausdruck bringe. Skeptischer ist „Populaire“, in dem Leon Blum hervorhebt, daß die Rede Herriots gewiß eine aufrichtige und löbliche Anstrengung darstelle und in vielen Punkten mit den Auffassungen der sozialistischen Partei übereinstimme. Worauf es aber ankomme, sei, ob Herriot auch entsprechend in Genf handeln werde. Herriot erklärte, daß materielle und moralische Abrüstung das Ziel der französischen Politik seien. Er erkenne an, daß die Abrüstung der besiegten Mächte als erster Schritt der allgemeinen Abrüstungsarbeit gedacht gewesen sei. Er müsse sich aber selbst eingestehen, daß eine solche allgemeine Abrüstungsarbeit das einzige praktische und sichere Mittel sei, die Wiederaufrüstung Deutschlands zu verhindern. Was also kann Herriot zurückhalten? fährt Leon Blum fort. Meint er, daß Frankreich die in Versailles eingegangenen moralischen und politischen Verpflichtungen bereits erfüllt habe? Man möchte das glauben, wenn man Herriot über die Herabsetzung der französischen Rüstungen seit 1921 reden hört. Aber weiß er denn nicht, daß unser Berufsheer unaufhörlich verstärkt wird? Weiß er nicht, daß unser Kriegsbudget die Budgets von 1913 und 1914 weit übersteigt? Nicht mit Unrecht hat Herriot auf die kürzlich erlassene Verordnung über die militärische Vorbereitung der deutschen Jugend hingewiesen; aber weiß er denn nicht, daß in Frankreich etwas besteht, das sich allgemeine Dienstpflicht nennt, und daß man in Frankreich alle Kinder der die Kunst des Mordens lehrt?

Der in Genf weilende Außenpolitiker des „Echo de Paris“ führt aus, Herriot wisse darauf hin, daß die Herabsetzung der französischen Armee nur erfolgen könne, wenn der Völkerbund eine radikale Umgestaltung erfahre, die zur Schaffung eines wirklichen Sicherheitssystems führe. Aber kein vernünftiger Kopf könne der Ansicht sein, daß 1932 selbst unter dem Druck der Abrüstungskonferenz diese von Herriot geforderte Reform des Völkerbundes durchführbar sei.

„L'Ordre“ meint, daß jetzt nach Herriots Rede ebensicherweise niemand mehr behaupten könne, daß die französischen Rüstungen keinen Defensivcharakter trügen.

„Figaro“ endlich spricht von guten Worten. Man erwarte von Herriot, daß er in Genf die energische Politik fortsetze und alle „Verführungs- und Erpressungsversuche“ zurückweise.

Die polnische Presse

A. Warschau, 26. September. (Fig. Tel.) Die Warschauer Morgenpresse nimmt zu der gestrigen Rede Herriots bisher nur in Ueberschriften Stellung. Die offizielle „Gazeta Polska“ meint, Herriot habe durch seine Rede abermals die Friedensliebe Frankreichs bekundet, der „Gazeta Poranny“ sieht Herriot vor allem gegen den deutschen Militarismus Stellung nehmen, und der „Kurjer Polski“ glaubt Herriot in der Front der unbedingten Verteidiger der Friedensverträge zu sehen. Auch die Urteile der Oppositionspresse sind auf den gleichen Ton abgestimmt. Der clerikale „Kurjer Warszawski“ ist der Meinung, daß Deutschland durch die Rede Herriots gebirgt und markiert würde, während der „Robotnik“ die Ansicht vertritt, der deutsche militärische Geist sei durch Herriot vor der ganzen Welt angeprangert worden.

Um den Ministerpräsidenten

A. Warschau, 26. September. (Fig. Tel.) Der Ministerpräsident Pryztor kehrt um den 1. Oktober von seinem Urlaub zurück. Der „Robotnik“ glaubt ein Gerücht wiederzugeben zu müssen, wonach der Ministerpräsident noch vor der Einberufung des Sejm zurücktreten und durch den Innenminister Pieracki ersetzt werden würde. Z irgendeine Bestätigung dieses Gerüchts war jedoch von keiner unterrichteten Seite zu erlangen.

v. Gronau in Hongkong eingetroffen

Hongkong, 25. September. Der deutsche Gesandter v. Gronau ist von Schanghai hier eingetroffen.

Aus den Konzertsälen

III. städtisches Synchron-Konzert.

In seiner äußeren Erscheinung ist es zu merken, daß Herr Frederic Lamond 64 Jahre hinter sich hat. An die Höhe seines Kunstschaffens hat sich indessen der Wurm der Zeit nicht herangewagt und wird sich wohl auch in Zukunft mit seinen Ferngängerwerkzeugen in respektvoller Entfernung halten. Um einem weitverbreiteten Irrtum zu begegnen: der große Beethoveninterpret ist nicht Franzose, sondern Schotte. Ebenso wie der vor nicht langer Zeit heimgegangene Eugen d'Albert ist Lamond in Glasgow zur Welt gekommen, und sein Name muß daher folgerichtig „Lamond“ ausgesprochen werden. Daß er mit der bekannten Schauspielerin Irene Trickett vermählt ist und jetzt seinen ständigen Wohnsitz in Berlin hat, sei nur nebenbei bemerkt. Desgleichen, daß er richtiggehend ein Professor der Musik ist, diesen Titel aber nicht prosenhafterweise auf das Programm drucken läßt wie manche kleine Größe hierzulande, deren Professorenherrlichkeit vielleicht günstigenfalls im Monde liegt. Sein Spezialgebiet von jeher ist die Erforschung der Beethoven'schen Klavierpraxis. Er spricht, vielmehr spielt sie wie selten einer vor und neben ihm perfekt und hat den wahren Sinn mancher klavieristischer Redewendungen Beethovens erst aufgedeckt und richtig ausgelegt. Die Strenge und Gewissenhaftigkeit, mit welcher er den wirklichen musikalischen Wortlaut der Klavierwerke seines Meisters pianistisch ausprägt, hat allerdings dazu geführt, daß er manchmal allzu sachlich, allzu durchdringt sich auswirkt, und seine Temperamentsausbrüche und die Stärken seiner Gefühlswärme nicht immer das Maß erreichen, welches sie eigentlich sollten. Der Hörer also, der besonderes Gewicht darauf

Aus der Republik Polen

Wann tritt der Sejm zusammen?

A. Warschau, 26. September. (Fig. Tel.) Wann das Parlament einberufen werden wird, steht noch nicht unbedingt fest. In Regierungskreisen wird erklärt, daß der Staatspräsident im Wege der Notverordnung noch vor dem Zusammentritt des Parlaments eine Reihe wichtiger Probleme, welche die Wirtschaft und Politik Polens jetzt beschäftigen, erledigen werde. Auch die Frage der Verfassungsrevision hat Oberst Slawek auf einer Vemberger Tagung für unzulässig erklärt, so daß dem Parlament allein die Beratung über das Budget verbleiben dürfte. In der gestern abgehaltenen Vorstandssitzung der Sejmfraktion des Nationalen Klubs

heißt es, daß mit der Einberufung des Parlaments vor Ende Oktober auf keinen Fall gerechnet werden könne.

Tag des Schützenverbandes

A. Warschau, 26. September. (Fig. Tel.) In Warschau begann gestern die Propagandawoche des vor kurzem zum Range einer staatlichen Miliz erhobenen polnischen Schützenverbandes mit einer Reihe militärischer Aufmärsche, die den ganzen Tag über dauerten. Die Schützenabteilungen marschierten kreuz und quer durch die Stadt mit Transparenten und unter Verteilung von Flugblättern, auf denen zu lesen stand, daß der Schützenverband die einzige staatlich zugelassene Organisation zur Vorbereitung der polnischen Jugend auf die Landesverteidigung sei. In Bialystok, Thorn, Lublin, Kra-

legt, die Gedankengänge einer Beethoven'schen Komposition für Pianoorte auch in ihren kleinsten Einzelheiten vorgelegt zu erhalten, wird Lamond nicht genug dankbar sein können. Die anderen jedoch, welche der virtuosen Seite des Vortrags den Vorzug geben, werden durch ihn nicht rechtlos begeistert werden. Fragt sich nur, welcher Teil rein künstlerisch betrachtet die richtigere Einstellung hat. Im Rahmen des III. Synchron-Konzerts der städtischen Kapelle spielte der zweifelslos weltberühmte Gast das Cdur-Klavierkonzert von Beethoven. Erfreulicherweise entledigte er sich häufig der Rolle des nachspürenden Gräblers und Tongedankenforschers und gab in einer überzeugend persönlichen Vortragsart dann sein Bestes. Lamond ist streng genommen kein überragender Techniker, aber sicherlich ein Virtuose der klaren Analyse. Daß er hierzu nahezu unerlöschliche Anschlagnuancen zur Verfügung hat, nimmt nicht wunder. Seine stärkste Teilnahme schenkte er dem Schlußtrondo, das ganz vortrefflich gestaltet wurde. Im Andante dagegen schien er recht weltentückt zu sein und mit sich selbst Zwiesprache zu halten, woraus natürlich kein Vorwurf abzuleiten ist. Dem Orchester wird es nicht leicht fallen, sich den Anschlagnuancen eines solchen Künstlers stets genau anzupassen. So kam es, daß je tiefer Lamond in den Stoff sich hineinversenkte, um ihn alsdann präzis zu zerkleinern, die Begleitung arglos nebenher schwamm, ohne sich viel darum zu kümmern, was mit dem Beethoven-Klügel geschah. Der Klavierspieler war ziemlich isoliert, und der Gesamteindruck der Wiedergabe des Werkes nicht ständig ein beruhigender. Ueberhaupt verfehlte mich G. Fitelberg an diesem Abend durchaus in keine gehobene Stimmung. Von seiner Warschauer Taktstos-Taubendünkelhaftigkeit hätte ich eigentlich eine Null streichen müssen. Mit der eigentümlich sehr geschägten Ouvertüre zu der Oper „Anacri-

on Cherubini, von der sich außer dem Vorspiel nur noch einige Bruchstücke wie das Ballett „Achille à Scyros“ in unsere Zeit hinübergerettet haben, begann das Konzert. Eine rhythmisch und thematisch saubere Kombination, der seitens des Orchesters reiche Aufmerksamkeiten erwiesen wurden, die allerdings nicht viel musikalische Kosten erforderten. Dafür verlangt die vierteilige Symphonie „Harold in Italien“ von Berlioz um so größere Anstrengung von Mitteln. Ueber die schien Herr Fitelberg nicht das volle Verfügungsrecht zu besitzen. — Ich spreche hier selbstverständlich nur von künstlerischen Kapitalien. — Das 1834 entstandene Werk lehnt sich an Childe Harold, den ruhelos wandernden, lebensmüden, todestraurigen Helden des Byron'schen Gedichts, dessen Bild uns Berlioz in Tönen vor die Seele führt. Wir folgen Harold „in die Berge“, wir sehen ihn als den Zeugen einer Liebeszene in den Abruzzen“ und sehen ihn endlich in einer wilden „Orgie unter Banditen“ sein dunkles Ende finden. Im Vergleich zu der „Phantastischen Phantasia“ ist dieses Opus 16 mit Ausnahme des Finales viel abgeklärter und einheitlicher. Eigentümlich ist die Einführung einer obligaten Viola, die, durch das ganze Werk als Prinzipalstimme hindurchgehend, den Charakter und die Gefühle des Helden schildert. Angeblieh hat Berlioz durch Paganini die Anregung zu dieser nicht gerade himmlischen Idee empfangen. Als das Geigen-genie die Symphonie in Paris erstmalig hörte, soll er vor dem viel jüngeren Berlioz die Arie gebeugt und ihm die Hände geküßt haben. Außerdem überwiegt er dem verschuldeten Komponisten 20 000 Franken. Hätte Paganini das Werk nicht in Posen gehört, dann hätte er Berlioz links liegen lassen und ihm nicht einen Groschen spendiert. Die ganze orchesterliche Aufmachung war verhältnismäßig unempfinden und lebensschwach, die klang-

liche Illustration so matt und die darstellerische Gestaltungsfläche derart spärlich gehalten, daß mit den vier Szenenbildern herzlich wenig anfangen war. Am annehmbarsten konnten noch die Stellen gelten, wo idyllischer Ruhe der Vortritt gestattet wird und die Verwendung grell aufleuchtender Klangfarben in den Hintergrund tritt, nämlich in den beiden ersten Teilen. Den Schlußsatz nennt Berlioz eine „wilde Orgie, wo Wein, Blut, Freude und Mut in vierfachem Rausch zusammenstoßen“. Bei der polener Aufführung spielten die Banditen offenbar einen gemüthlichen Bierstak, in dessen Verlauf die Gemüter nur gelegentlich aufeinanderstießen, wenn etwa falsch bebittet wurde. War sich Herr Fitelberg seiner Muffel nicht ganz sicher, daß er sich so vorfristig hindurchwand? Der sonst so selbstbewußte Herr Jan Kalarowski war gleichfalls diesmal zurückhaltender als nötig. Sein Viola-Solo zeigte mitunter eine Mächtigkeits, die keinen Gewinn bringen konnte. Die Orchesterbegleitung ließ auch zu wünschen übrig. Geigen und Bratschen und Violoncellen hatten nicht die Stärke, um eine Beethoven'sche Symphonie mit dem erforderlichen Nachdruck durchzuführen. Erheblich erfolgreicher waren die symphonischen Variationen über das Chopin'sche A-dur-Präludium von Kossowski. Diese tonförmigen Verwandlungen sind mit großem Geschick bewerkstelligt und kontrastreich außerordentlich gut gelungen. Es wiederholt sich nichts, der Komponist weiß dem Thema immer neue, vollste Aufmerksamkeit erheischende Bahnen. Der Dirigent hob die Hauptphasen mit ausgezeichneter Betonung aus den Umhüllungen heraus und zeigte ausnahmslos die Kernstücke der einzelnen Variationen. Die zahlreichen harmonischen Schönheiten und instrumentalen Beleuchtungseffekte fanden innerhalb des Orchesters einen fruchtbareren Boden. Es waren die ausgiebigsten musikalischen Momente des Konzerts. Alfred Loake

Stadt Posen

Exekutionen

Der polnische Henker Maciejewski ist, als er „dienstlich verreist“ war, von einem Gerichtsvollzieher gefangen worden.

Der Henker reist im Land umher und macht der Sünder Ende schwer. Frau Henker sitzt indes allein und klagt beim Rechnen Stein und Bein. Und während sie betrübt addiert, Was ihre Schuldenscheine ziert, Da klopf, humm, humm, es an das Tor, Ein Herr „Komornik“ steht davor. Weil man ihm nichts begahen kann, Liebt er ganz kleine Bildchen an, Und pani M. ist sehr betrübt, Daß er so graumal Dienst ausübt. Wird mal dein Geldsack krank und kränker, Auf nicht voll Ingrim: Hol's der Henker!

Du siehst aus obigem Poem: Ihm selber geht's nicht angenehm. Während er henkt, bei ihm man lebt, Weil unser Staat nach Ordnung strebt.

Hei-We

Beginn der Posener Winterhilfe

Die Vertreter sämtlicher Wohlfahrtsorganisationen, Kirchengemeinden, Frauenvereine, Schulen und Berufsverbände in Posen, die im Vorjahr an der Winterhilfe beteiligt waren, versammelten sich auf Einladung des Wohlfahrtsdienstes zu einer ersten Besprechung über die Maßnahmen, die auch für den kommenden Winter zu ergreifen wären. Der Vorsitzende des Wohlfahrtsdienstes, Lic. Dr. Kammell, eröffnete die Versammlung und begründete die Notwendigkeit der diesjährigen Hilfe. Einen Bericht über die zentralen Arbeiten des vorigen Jahres gab Frau Krieger, die die Arbeit der Suppenküche, der Brotpfende und anderer Hilfsaktionen schilderte und eine Uebersicht über die eingekommenen Gaben gab. In der Besprechung war man einstimmig der Meinung, daß die Formen der Hilfe im vorigen Jahre sich so gut bewährt hätten, daß man auch in diesem Jahre nicht davon abgehen wolle, und nach Möglichkeit alle damaligen Hilfsmassnahmen wieder anwenden wolle. Vor allem verhandelte man über das schwere Problem der Arbeitsbeschaffung. Die Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes soll in allernächster Zeit wieder eröffnet werden und man hofft, dadurch wenigstens einigen Arbeitslosen vorübergehende Arbeit zu verschaffen. Ob eine andere Holzbeschaffung möglich sein wird, war noch nicht festzustellen. Arbeitsbeschaffung für Frauen und Mädchen wird hauptsächlich von privaten Stellen, besonders von den Hausfrauen her, erfolgen müssen. Um die Vermittlung von Heimarbeit bemüht sich besonders der „Hilfsverein deutscher Frauen“, der aber auch um größeren Absatz bittet, um mehr Arbeit ausgeben zu können. Der Vertreter der Berufshilfe, Dr. Burckard, hat um eine noch engere Zusammenarbeit der Wohlfahrtsverbände mit der Berufshilfe, um auf diese Weise den Hilfsbedürftigen Arbeit zuwenden zu können. Die Mittel für eine weitgehende und planmäßige Durchführung der Winterhilfe hofft die Verwaltung wieder aus den Reichen der deutschen Öffentlichkeit zu gewinnen, deren Verantwortungsgewühl angerufen werden muß. Einkommensminderung und Gehaltsabzüge dürfen nicht hindern, die im vorigen Jahre geübte Form der Selbstbestimmung aufrecht zu erhalten. Wer noch nicht friert und noch nicht hungrig ist, hat die Pflicht, für den zu sorgen, dem diese Not nicht erspart blieb. Vor allem aber bemüht man sich auf die Hilfe des Landes, dessen Bevölkerung die unmittelbare Entbehrung noch nicht so kennt wie die Arbeits- und Wohnungslosen in der Stadt. Die reiche Ernte wird hoffentlich auch hier zum Geben bereit machen. Es wurde beschlossen, die gesamte deutsche Bevölkerung immer wieder durch Aufrufe und persönliche Witten an der Winterhilfe zu beteiligen. Der zunehmende Optimismus und die Freudigkeit zur Hilfe sind die besten Gewähr dafür, daß mit Gottes Hilfe das Werk der Winterhilfe mit dazu beitragen wird, den uns bedrohenden Winter zu überwinden.

Semestereröffnung des Theologischen Seminars

Das evangelische Theologische Seminar in Posen hat schon etwas früher als die Universitäten mit der Wiederaufnahme der Studien begonnen. Am 23. September fand im Hörsaal des Seminars die feierliche Eröffnung statt, der nicht nur die Dozenten, Kandidaten und Studenten, sondern auch eine Reihe von Gästen aus der Stadt Posen beizuwohnte. Die Feier wurde von Studiendirektor D. Horst mit einer bibliischen Betrachtung eröffnet. Daran schloß sich ein Vortrag des Dozenten Pfarrrer Kien-Augustinus zur Bedeutung der Bekenntnisse an, in dem er die eigentümliche Art, in der Augustin uns in seine innere Entwicklung einen äußeren Leben verknüpft und wie das Ganze ein Teil in die Tiefe gehenden Betrachtung Studierendirektor D. Hildt hielt zum Schluß einen Studenten und verpflichtete sie durch Handlungen, die sich dem Studium der Theologie widmen wollen. Vom vergangenen Semester her sind noch 22 Studenten in Posen geblieben, darunter 2 Studentinnen, u. a.

faßt. Außerdem befinden sich im eigentlichen Predigerseminar 6 Kandidaten, die also die erste Prüfung bereits abgelegt haben und sich auf die zweite theologische Prüfung vorbereiten. Die Kandidaten stammen sämtlich aus Polen und Pommerellen, während von den Studenten einige aus Galizien und einige aus Oberschlesien stammen.

X Eine Stadtverordnetenversammlung findet Mittwoch dieser Woche zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen außer verschiedenen Bahnanlagen Bauangelegenheiten und Bilanzbestätigungen, die Bewilligung einer Emeritierung für den aus seinem Amt scheidenden Vizepräsidenten Dr. Kiedacz und die Angelegenheit einer Ermäßigung der städtischen Steuer von Hotelzimmern.

X Der Kirchenchor von St. Pauli nimmt morgen, Dienstag, abends 8 Uhr wieder seine Proben auf.

X Das Ende eines Einbrechers. In der hiesigen Stadt trieb seit längerer Zeit der erst 26-jährige gefährliche Einbrecher Wyrwit sein Unwesen. Letztlich hatte er elf Einbrüche und Diebstähle auf dem Gewissen. Vor kurzem wurde in der Wohnung des Polizeibeamten Kapturzak auf der Wallstraße eingebrochen und zwei Revolver und verschiedene andere Gegenstände gestohlen. Im Laufe der Ermittlungen wurde festgestellt, daß Wyrwit der Täter war. Auch der vor vier Tagen in der ul. Kr. Rajaczką 19 begangene Einbruchdiebstahl fällt auf sein Konto. Jetzt ist es der hiesigen Polizei gelungen, den gefährlichen Verbrecher festzunehmen und der Kriminalpolizei zuzuführen. Bei seiner Vernehmung im dritten Stockwerk des Polizeipräsidiums näherte sich Wyrwit einem Fenster und stürzte sich in einem unbewachten Augenblick auf eine dort im 1. Stockwerk angebrachte Glasveranda, um auf diesem Wege zu entkommen. Er fiel durch die Glasbede in die im Parterre gelegene Badestube, brach sich das Rückgrat und verstarb in ganz kurzer Zeit.

X Schauffläge. Die bereits seit längerer Zeit von dem Posener Aeroklub organisierte Flugschau findet am 2. Oktober d. J. auf dem hiesigen Zivil-Flugplatz in Lawica statt. Hieran werden die besten polnischen Piloten teilnehmen. Auch wird zum ersten Mal ein Flugzeug ohne Motor vorgeführt.

X Bei der Arbeit verunglückt. Während der Ausführung von Erdarbeiten an der Eisenbahnstrecke in der Nähe von den städtischen Elektrizitätswerken rollte ein großer Stein dem Eisenbahnarbeiter Anton Nowak so unglücklich auf den Körper, daß er einen Beinbruch erlitt. Die erste Hilfe wurde ihm seitens der ärztlichen Bereitschaft gewährt.

X Wegen Inzucht fälscher Münzen wurden der 20-jährige Marjan Pawlicki, ulica Zupanskię 14, und Alfons Janowski, ulica Prusa 18, festgenommen und dem Gerichtsfängnis zugeführt.

X Verlehrsfall. In der ul. Matejki fuhr das Auto P. J. 43 254 gegen einen Obdwagen des Thomas Judzjak, wobei der Wagen zertrümmert und das Pferd verletzt wurde.

X Spende. Der Zirkusdirektor Staniewski

spendete für die arme Jugend des früheren „Lustigen Städtchens“ 100 Zloty.

X Zwei Opfer einer Motorradfahrt. Gestern ereignete sich an der Ecke ul. Bukowka und Ringhauffe ein Unglücksfall. Der auf einem Motorrad fahrende Grzebielski, der seine Ehefrau auf dem Rücksitz mit hatte, stürzte in einer Kurve, wobei er und seine Frau schwere Verletzungen erlitten. Ein vorbeifahrendes Auto brachte die Verunglückten in das Städt. Krankenhaus.

X Während des Pferderennens verunglückt ist der Jockey des Oberleutnants Kosciękowski aus Tarnowitz Góty, der 26-jährige Michael Wasinf. Er stürzte vom Pferde und erlitt eine Gehirnerschütterung. In bedenklichem Zustande wurde er in das Städt. Krankenhaus gebracht.

X Tragische Folgen des Alkohols. Gestern nacht verjüchten einige angetrunkene Burschen in das Lokal Ecke Krzazewskiego und Patr. Jackowkiego einzudringen. Als ihnen der Einlaß verweigert wurde, demolierten sie die Eingangstür. Der Restaurateur Czejka ergriff nun einen Revolver und feuerte einige Schüsse in der Richtung der Eindringlinge ab, wobei der 27-jährige Kasimir Kłosin (ul. Patr. Jackowkiego 24) in die Lunge getroffen wurde. Der Schwerverletzte wurde von der ärztlichen Bereitschaft in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

X Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus wieder verunglückt. Der seit längerer Zeit im Krankenhaus sich befindliche Geslauz Wiegorzel (St. Adalbertstraße 22) wurde nach erfolgter Genesung entlassen. Auf dem Nachhausewege fiel er so unglücklich, daß er einen Beinbruch erlitt. Er wurde ins Krankenhaus zurückgebracht.

Aus dem Gerichtssaal

X Posen, 22. September. Auf der Anklagebank der Strafkammer des hiesigen Landgerichts saßen die in der Verbrechenwelt bekannten und vielfach vorbestraften Marjan Kozłochowski und Thaddäus Gronowski. Der dritte Angeklagte Anton Walkowiat hält sich verborgen. Diesmal wird den Angeklagten zur Last gelegt, in höchst raffinierter Weise von einem gewissen Kolanowski aus Dembzin 500 Zloty erschwindelt zu haben, wofür diesem die Durchführung eines verwickelten Prozesses verprochen wurde. Um bei dem Geschädigten ein gewisses Vertrauen zu erwecken, wurde Walkowiat als Rechtsanwalt, Gronowski als dessen Sekretär und Kozłochowski als Jurist mit dem Dokortitel vorgestellt. Wie aus der Beweisaufnahme hervorgeht, imponierte die angebliche Bekanntheit des Gronowski mit Marshall Wisłucki Kolanowski dermaßen, daß er Gronowski noch 140 Zloty für die Reise nach Warschau gab, damit letzterer dort bei einem Essen mit dem Marshall seine Angelegenheit auf die gute Bahn lenken könne! Da schließlich die Gauner immer neue Tricks anwandten, um weitere Beträge zu erschwindeln, fiel das schließlich Kolanowski auf, der die Angelegenheit der Polizei übergab. Gronowski und Kozłochowski wurden verhaftet, wogegen Walkowiat sich rechtzeitig aus dem Staube machte. Die beiden Ergauner wurden jetzt zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legten sie sofort Berufung ein.

Wojew. Posen

Cissa k. Monatsversammlung des Vereins deutscher Katholiken. Am vergangenen Donnerstag fand im Saale des Kath. Vereinshauses die erste Monatsversammlung der Ortsgruppe Cissa des Vereins deutscher Katholiken nach den Ferien statt. Die Versammlung war dem Gebenten des schlesischen Heimadichters Paul Keller gewidmet. Ein Vorstandsmittglied vermittelte den Anwesenden die Biographie des Dichters und gab Ausschnitte verschiedener seiner Erzählungen zum Besten.

k. Vom staatl. Comenius-Gymnasium. Mit dem 20. d. Mts. hat die Stellung des Präfekten am hiesigen staatl. Comenius-Gymnasium der Heiligtliche Schwelster Marciniak aus Lwówel übernommen. Der bisherige Präfekt, Dr. W. Spikowski ist an das Berg-Gymnasium nach Posen versetzt worden.

k. Aus dem Gerichtssaal. Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der Arzt Dr. Golewski wegen Verbrechens gegen § 218 in zwei Fällen zu verantworten. Die Verhandlung, zu der u. a. vier ärztliche Sachverständige geladen waren, fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil war in einem Falle ein Freispruch, im anderen Falle wurde die Verhandlung verlagert. Dr. Golewski, der früher einmal in Cissa praktizierte und, wie bekannt, vor einigen Monaten wegen eines gleichen Delikts zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden ist, befindet sich seit April d. Js. im hiesigen Gerichtsfängnis in Untersuchungshaft.

Kogasen

Verband für Handel und Gewerbe. Mittwoch, 28. d. Mts., findet im Lokal von Gindler abends 7 1/2 Uhr ein Vortrag von Dipl.-Kaufmann C. Heidensohn-Polen über Steuerfragen, speziell über Lokalsteuer, statt. — Sonntag, 9. Oktober, findet hier ein Wettkamp zwischen den Vereinen Obornik und Kogasen statt. Abends im Zentralhotel die Stegerversammlung und eine Feier mit Theateraufführung. — Die Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Vereine von Kogasen und Umgegend werden dazu herzlich eingeladen.

Strelno

Die Zahl der Typhuskranken vermehrt sich. Am Mittwoch wurden aus Golejewo zwei an Typhus Erkrankte und heute aus Cieszyn ebenfalls zwei Personen ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, so daß die Zahl derselben sich bereits auf 25 vermehrt hat. Weitere typhusverdächtige Personen werden von den hiesigen Ärzten beobachtet. Unerklärlich ist es, daß der leitende Arzt des Krankenhauses sowie der Kran-

kenkaffe in dieser Typhuszeit auf fünf Tage verweist und die Vertretung ein soeben erst eingetroffener junger Militärarzt ausübt.

u. Persönliches. Der hiesige Richter am Sad Grodzki, Mistrzal Majorek, wird mit dem 30. d. Mts. entlassen. Er wird sich wahrscheinlich in Witkowo als Rechtsanwalt niederlassen.

u. Ein Zeichen der Zeit. Gegenwärtig gibt es in unserem Städtchen 28 freie Wohnungen. Ein Wohnhaus, dem Bahnhof gegenüber, mit drei Fünfstücker-Wohnungen und Badeeinrichtung ist vollständig unbewohnt.

u. Geistesranke auf der Straße. In den frühen Morgenstunden entzog sich eine Geistesranke dem elterlichen Hause und lief in ihrer Nachtkleidung durch die Straßen der Stadt.

u. Feuer. Am Donnerstag nachmittags 5 Uhr brach in Ciciciko auf den Gehöften der Landwirte Borowski und Karger Feuer aus, das die Ställe dieser Besitzer vernichtete. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Das Feuer ist wahrscheinlich beim Brotbacken entstanden.

Wongrowitz

Feuer durch Blitzschlag. Der Frau Gutsbesitzer Drens in Turza brannte eine Scheune, gefüllt mit Getreide und Heu, ab. Das Feuer war durch Blitzschlag entstanden. Trotz des starken Sturmes gelang es der Feuerwehr, die anderen Gebäude zu retten. Der Schaden beträgt etwa 25 000 Zloty.

Posener Kalender

Montag, den 26. September
Veränderlich mit Schauern, tagsüber kühler, zeitweise böig, aufströmende und nach Nordwesten drehende Winde.

Wettervorhersage für Dienstag, den 27. September
Sonnenaufgang 5.45, Sonnenuntergang 17.43; Mondaufgang 0.12, Monduntergang 16.32. Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 11 Grad Cels. Südostwinde. Barom. 750. Heiter. Gestern: Höchste Temperatur + 18, niedrigste + 9 Grad Cels. Niederschläge 2 mm. Wasserstand der Warthe am 26. September: - 0,12 Meter, gegen - 0,15 Meter am Vortage.

Wohin gehen wir heute?

Theater Polski:
Montag: Geschlossen.

Theater Nowy:
Montag: „Die Hochzeit der Arlette“.
Dienstag: „Die Hochzeit der Arlette“.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung
ul. Warsz. Jocha 18.
Besuchszeit: Wochentags von 10–14 Uhr. Sonntag und Feiertags von 10–12 1/2 Uhr. An Donnerstagen und Sonntagen ist der Eintritt frei.

Kinos:
Apollo: „Wilde Felle“ (5, 7, 9 Uhr).
Colosseum: „Die vier Teufel“ (5, 7, 9 Uhr).
Metropolis: „Georgettes Liebe“ (1/5, 1/7, 1/9).
Stoace: „Die Ueberflüssige“ (5, 7, 9 Uhr).
Wilsona: „Die letzte Kompagnie“ (Konrad Weid.) (5, 7, 9 Uhr).

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Kranz-Josef“-Bitterwassers ungehinderte, leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohltuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist.

Wojew. Pommerellen

Gdingen Eine sensationelle Verhaftung erfolgte hier im Zusammenhang mit dem Diebstahl der Rechnungsbücher der Firma „Atlantic“. Einbrecher hatten die Bücher entwendet und verlangten von dem Direktor der Firma 25 000 Zloty für die Herausgabe derselben. Der Direktor Mosiewicz begab sich mit der Eisenbahn an den von den Einbrechern bestimmten Ort zusammen mit einem Kriminalbeamten, der die Uniform eines Eisenbahners angelegt hatte. Man verhaftete den Kaufmann Nowak aus Karthaus, der die genannte Summe entgegennehmen sollte, sowie den Buchhalter der Firma „Atlantic“ namens Wolfart, und Jan Barczak, bei dem Nowak vor dem Diebstahl genächtigt hatte.

Galizien

156 Gebäude durch Brand vernichtet Lemberg, 25. September. Im Dmnytr, Kreis Lemberg, entzünd ein Feuer, das sich infolge des heftigen Windes in wenigen Minuten derart ausbreitete, daß 156 Gebäude vollkommen vernichtet wurden, darunter mehrere Duzend Wohnhäuser, lebendes und totes Inventar und fast die ganze diesjährige Ernte. Sechzig Familien sind obdachlos geworden. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Zloty beziffert. Das Feuer hat vom Morgen bis in die späte Nacht gewütet.

Ziehungsliste der Staatslotterie

Am vierzehnten Ziehungstage der 5. Klasse der Staatslotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern:
25 000 Zloty: Nr. 29 452.
15 000 Zloty: Nr. 147 317.
5000 Zloty: Nr. 45 686.
3000 Zloty: Nr. 11 058, 18 766, 22 808, 59 504, 104 726, 133 411, 145 087.
2000 Zloty: Nr. 4713, 19 936, 21 288, 22 454, 49 776, 70 405, 99 394, 105 801, 109 124, 153 761, 158 809.

Meinen verehrten Abnehmern zur Kenntnis!

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Handschuh-, Strumpfwaren- und Trikotagen-Spezialgeschäft von Plac Wolności 14 nach Franc. Ratajczaka 40, neben der Konditorei Erhorn. — Dem Grundsatz, nur beste Waren zu führen, bleibe ich weiterhin treu. — Durch die den jetzigen Zeiten angepasste Preiskalkulation hoffe ich, den Weg für einen noch grösseren Kundenkreis gebnet zu haben.

„WIWA“ ab heute

Franc. Ratajczaka 40,
Tore 27 Grudnia, neben Konditorei Erhorn.

Schlesien

Vielsch, 24. September. Eine Ärztin tötet ihr Kind. Dieser Tage war die Wohnung des praktischen Arztes Dr. B. in Sappusch der Schauplatz einer furchtbaren Tragödie.

Kattowitz, 24. September. Ein weiteres Opfer der Typhusepidemie. Von den Mannschaften der Garnison Kattowitz ist ein zweiter Mann in Typhus gestorben.

Kongresspolen

Wodzislaw, 24. September. Erntefranz aus Steuerzetteln. Auf dem Erntefest in Biata Podlaska, das auf dem Hofe des dortigen Sejmiks stattfand, erregte ein dem Starosten von den Landwirten überreichte Erntefranz aus Zahlungsbeehlen allgemeine Heiterkeit.

Grenzgebiete

Danzig, 24. September. Günstiges finanzielles Ergebnis der Zoppoter Waldspielformation wurde das nunmehr vorliegende

finanzielle Ergebnis der diesjährigen „Tiefland“- und „Lohengrin“-Auführungen bekanntgegeben. Danach ist die erfreuliche Feststellung zu treffen, daß in diesem Jahre die Festspiele keinerlei Zuschuß der Stadt Zoppot erfordern haben.

Allenstein, 24. September. Geldkiste mit 10 200 Mark gestohlen. Beim Umladen von Postsendungen, die mit der Bahnpost Königsberg-Allenstein in Allenstein eintrafen, ist eine Geldkiste mit 10 200 Mark vor dem Gebäude des Allensteiner Hauptbahnhofes abhanden gekommen.

Rawitsch

— Evang. Kirchenchor. Die Mitglieder werden um Mitbringen der Kirchenliederbücher zur heutigen Chorprobe gebeten.

— Pferderennen. Wir schon einmal mitgeteilt, findet am 1. und 2. Oktober auf dem hiesigen Sportplatz hinter dem Schlachthofe ein Pferderennen statt. Folgendes Programm ist vorgesehen: Sonnabend, 1. Oktober, um 15 Uhr Eröffnung des Rennens mit einem Handicap.

Mannschaft Gerh. Porzsch, Kostka und Erich Kramer (Gruppe II) mit 3572,4 Punkten vor der Mannschaft S. Peter, Friz Koepf und R. Barnide (Gruppe I) mit 3187,4 Punkten.

Sport-Rundschau

Die geistigen Ligaspiele können sich durchweg als Sensationen angeprochen werden. Die Posener „Warta“, die ohne Josef Schomski und den disqualifizierten Scherke gegen „Wisla“ in Krakau antrat, schlug die allerdings schwach spielenden Krakauer, die Balcer und Kisielinski nicht zur Stelle hatten, 3:0.

Sportbeilage

Herbst-Pferderennen in Lawica

Der Eröffnungstag brachte bei schönem Herbstwetter dem veranstaltenden Verein einen vollen Erfolg. Bei leidlicher Belegung der Felder wurde recht guter Sport geboten.

Flachrennen über 1100 Meter.

1. Graf Mielzynski, „Bira“, 54 Kg.; 2. 16. Man. Regts „Ebony“, 54 Kg.; ferner liefen „Momus“ und „Sedynal II“.

Sindernisrennen über 3600 Meter.

1. Rosciszewski, „Kumera“, 72 Kg.; 2. W. Mrowiec, „Jagocznik“, 74 Kg.; ferner liefen „Marengo“ und „Amizg“.

Flachrennen über 2200 Meter.

1. Graf Mielzynski, „Majdan“, 59 Kg.; 2. A. Fryders, „Jarrak“, 56 Kg.; ferner liefen „Indian“ und „Bambus“.

Sindernisrennen über 4800 Meter. Preis 3000 Zl.

1. J. Rosciszewski, „Balsamina“, 76 Kg.; 2. M. Antoniewicz, „Sgor“, 68 Kg.; ferner liefen „Bujda“ und „Zrena“.

Die tägliche Übungsstunde

- 1. Hände im Nacken verstränken. Ellbogen zurückdrücken und den ganzen Körper tüchtig zucken. Ferseu bleiben auf der Erde.
2. Man beugt ein Bein leicht an, so daß der Fuß nur noch mit der großen Zehe den Boden berührt.

Hürdenrennen über 2400 Meter.

1. J. Abramowicz, „Alfa II“, 75 Kg.; 2. J. Rosciszewski, „Harap“, 74 Kg.; 3. E. Rachwalis, „Gereza“, 73 Kg.; ferner liefen „Antypka“, „Jalica“, „Baby Sol“, „Warzawiat“.

Flachrennen über 2200 Meter.

1. Graf Mielzynski, „Hammond“, 56 Kg.; 2. A. Mieczkowski, „Jordan“, 60 Kg.; ferner liefen „Hatti“ und „Herod Baba“.

Hürdenrennen über 2400 Meter.

1. Graf Mielzynski, „Bipida“, 70 Kg.; 2. J. Rosciszewski, „Sorawia“, 71 Kg.; ferner liefen „Carabe“ und „Branka II“.

Weltmeisterschaft der Berufstennispieler

Die Weltmeisterschaften der Berufstennispieler fanden heute bei Rot-Weiß einen imposanten Abschluß. Klau wurde Weltmeister der Berufstennispieler.

Die Entscheidung der Weltmeisterschaft fiel schon am Sonntag vormittag, an dem der Baste Platz den Engländer Burke mit letzter Energie in einem Fünfsatzkampf schlug.

Der Fußball-Ländertampf Deutschland-Schweden

In München endete mit einem 4:3-Siege der deutschen Mannschaft. Der Sieg war verdient. Ein Städtekampf München-Berlin brachte einen 5:3-Erfolg der Münchener, der dem Kampferverlauf durchaus entsprach.

Länderkampf-Glossen

Der unentschiedene Ausgang des Boxkampfes zwischen Polen und Italien hat zu interessanten Kommentaren in der Presse und Deffentlichkeit geführt. Verschiedentlich wird er als moralische Niederlage Polens bezeichnet.

in Frage, obendrein noch erschwert durch Gewichtschwierigkeiten. Bekanntlich war aus den wieder einmal geräuschvoll angekindigten Ausscheidungskämpfen, die diesmal, an der Saisonchwelle, nötiger waren als sonst, eine unvollkommene Sache geworden.

Interne Wettkämpfe der Jungmänner

Der Ev. Verein junger Männer-Posener trug am Sonnabend und Sonntag auf dem kleinen Sportplatz des Männer-Turnvereins interne Wettkämpfe aus, in deren Programm Faustballspiele, 4x100-Meter-Staffel, Dreikampf und Fünfkampf ausgenommen waren.

„Legja“ nahm es sehr ernst mit ihrem „Kaher und Maus-Spiel“ gegen die jüdische Arbeitermannschaft „Gwiazda“ aus Warschau. Die Warschauer waren mutig genug, um gegen den zu fürchtenden Posener Bezirksmeister, von dem sie doch wußten, daß er jedes Tor brauchte, überhaupt anzutreten.

Die Polen können von Glück sagen, daß es ihnen gelungen ist, ihren ersten leichtathletischen Ländertampf aus ihrer großen Tournee siegreich zu beenden. Es war der sechste Ländertampf gegen die Tschechoslowakei.

Polnische Fünfkampfmesterin wurde bei den im Posener Stadion ausgetragenen Kämpfen, zu denen sich zehn Leichtathletinnen aus Lodz, Kattowitz, Königshütte, Warschau und Posen stellten, Janowska (Krusche u. d. Babjanice) mit 3559,71 Punkten vor der „Stabion“-Damen Skorzanska und Orlowka.

Die Staffettenkämpfe sahen die Warschauer auf der ganzen Linie siegen. Im Rahmen des zehnjährigen Jubiläums der Posener „Korona“ fand ein Wettspiel zwischen „Korona“ und „Liga“ statt, das letztere gewann.

Ankurbelung der deutschen Wirtschaft?

Kritisches zum neuen Wirtschaftsprogramm Von unserem Berliner G. J. - Wirtschaftsmitarbeiter.

Der Wirtschaft ist nichts abträglicher als Unsicherheit; sie kann sich auch mit ungünstigen Tatsachen abfinden, sich auf sie einstellen, wenn sie nur bedingt weiß, womit sie zu rechnen hat. Dieser Faktor der Unsicherheit war — ganz abgesehen von der Größe der Last — das Untragbare an den Reparationen. Wenn auch seit dem Jahre 1931 aller Welt klar geworden war, dass die im Young-Plan festgesetzten Zahlungen eine für Deutschland unmögliche Leistung darstellten, so war doch bis zu dem Ausbruch des Abkommens zweifelhaft, was auf die Dauer übrig bleiben würde. Dass diese Frage im Juli d. J. in Lausanne ihre endgültige Lösung gefunden hat — und niemand zweifelt daran, dass die Lösung eine endgültige ist, auch wenn der Vertrag von den beteiligten Mächten noch nicht ratifiziert worden ist —, ist für die deutsche Wirtschaft von unschätzbarem Wert gewesen. Das ist in Deutschland allgemein anerkannt worden, wenn auch die Kritik daran geübt worden ist, dass entgegen dem Standpunkt der Regierung Brüning von den deutschen Unterhändlern eine Schlusszahlung von 3 Milliarden Mark in 5prozentigen Obligationen bewilligt worden ist. Bezeichnend für die zum mindesten psychologische Wirkung, welche die Lösung der Reparationsfrage gehabt hat, war die Haltung der Berliner Börse am 9. Juli, in der zum erstenmal nach längerer Leertage eine ausgesprochene Hausstimmung die Wirkung wäre vielleicht anhaltender und nachdrücklicher gewesen, wenn nicht ein anderer Faktor der Unsicherheit nach wie vor lähmend auf der deutschen Wirtschaft lastete, die Unklarheit der innerpolitischen Verhältnisse, die durch die bekannten Vorgänge der letzten Zeit noch verwirrt worden ist. Ob es sich um kapitalfeindlichen Strömungen von rechts und links handelt, oder ob dieser eine längere Lebensdauer bekommen wird, lang genug, um ihr Wirtschaftsprogramm zur Durchführung zu bringen, ist für die deutsche Wirtschaft augenblicklich die wichtigste Frage.

Firmennachrichten

Konkurse E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. (Termin finden in den Bürgergerichten statt.) G. d. d. g. Konkursverfahren Wielkopolskie Towarzystwo Elektryczne. E. 1. 9. 1932. K. Satke. A. 20. 9. 1932. G. 1. 10. 1932, 10 Uhr, Zimmer 33. Naki. Konkursverfahren Anton Pieczyński. E. 14. 9. 1932. K. Wojciech Sroka. A. 9. 10. 1932. Erster Termin 10. 10. 1932, 9 Uhr. G. 5. 12. 1932. Rogasen. Konkursverfahren Wladyslaw Gajewski aus Budziszewko. E. 17. 9. 1932. K. Stanislaw Bak. A. 7. 10. 1932. Erster Termin 14. 10. 1932, 10 Uhr, Zimmer 4. Horn. Konkursverfahren Centralna Kasa Rzemielnicza. E. 12. 9. 1932. K. Rechtsanwalt Bieszka. A. 30. 11. 1932. Erster Termin 15. 10. 1932, 11 Uhr. Tremessen. Konkursverfahren Fa. Krochmalnia. Inh. Marjoli aus Niewolna bei Tremessen. G. 11. 10. 1932, 10 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Termin finden in den Bürgergerichten statt.) Grauden. Fa. M. Nachring. Zahlungsaufschub auf 3 Monate bis 5. 12. 1932 verlängert. Grauden. Zahlungsaufschub Fa. H. Schmechel. Söhne. S. A. Termine zur Prüfung der Forderungen: 29. 9. 1932, 16-18 Uhr; 30. 9. 1932, 16 bis 19 Uhr. Die Gläubigerliste wird im Bürgergericht, Grauden, am 12. 10. 1932 ausgeteilt werden. Grauden. Zahlungsaufschub Fa. Jan Goryń. Verhütungsverfahren aufgehoben. Grauden. Fa. E. Szpitter in Lasin. Zahlungsaufschub bis 14. 12. 1932 verlängert. Grauden. Fa. Wincenty Weslowski. Zahlungsaufschub bis 12. 12. 1932 erteilt. Grauden. Verhütungsverfahren Fa. Alfred Stelmasz. Zahlungsaufschub bis 13. 12. 1932 erteilt. Grauden. Verhütungsverfahren Konstanty und Viktoria Muzilno. Antrag auf Aufhebung des Verhütungsverfahrens. Franciszek Klossa. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 6. 10. 1932, 10 Uhr. Posen. Verhütungsverfahren Roman Chalicki aufgehoben. Posen. Verhütungsverfahren Marjan Bak, Alcje Marcinowski 18. aufgehoben. Posen. Verhütungsverfahren Telesfor Szubarga, Prüfungstermin 35. aufgehoben. Posen. Fa. Czeslaw Szymankiewicz. Verhütungsvertrag von den Gläubigern angenommen und bestätigt. Posen. Zahlungsaufschub Fa. Biuro Techniczne Eugeniusz Siwiec bis 5. 12. 1932 erteilt.

Generalversammlungen

10. 10. 1932 Uhr im Hotel Pomorski in Kulmsce. 10. 10. 1932 Uhr im Hotel Pomorski in Kulmsce. 10. 10. 1932 Uhr im Hotel Pomorski in Kulmsce. 10. 10. 1932 Uhr im Hotel Pomorski in Kulmsce. 10. 10. 1932 Uhr im Hotel Pomorski in Kulmsce.

Bei den landwirtschaftlichen Hypotheken werden 2 v. H. der geltenden Verzinsung auf die Dauer von 3 Jahren gestundet. Zugunsten der Landschaften soll eine Zusatzhypothek geschaffen werden für eine freiwillige Zinsherabsetzung von 6 auf 4 v. H. wird die Möglichkeit geboten. Praktisch würde diese Lösung auf eine vorläufige Lastenerleichterung zugunsten der Landwirtschaft und auf die Vertagung einer endgültigen Entscheidung bis zu einem späteren Zeitpunkt hinauslaufen.

Die Spirituspreise um fast 20 Prozent gesenkt

Die Nr. 79 des „Dz. Ust.“ enthält eine Verfügung des Finanzministeriums, die die Preise des Spiritus und der Spirituosen um ungefähr 20 Prozent herabsetzt. Nach dieser Preisenkung, die vom 29. d. Mts. ab für den Handel verpflichtend ist, wird 100prozentiger Spiritus zur Herstellung alkoholischer Getränke 9 zł pro Liter kosten. Sein bisheriger Preis betrug 13,30 zł. Der Liter Czysta wird nach dieser Preisenkung 5,10 zł kosten, während der bessere 40prozentige Czysta (Wyborowa) 6 zł und die Luxusqualität 7,50 zł kosten wird. Der 90prozentige Spiritus für Haushalts- und Heilzwecke wird 9,80 zł pro Liter kosten. Auch der Spiritus, der für die pharmazeutische Industrie, für Apotheken, Krankenhäuser, Laboratorien und zu Desinfektionszwecken auf den Markt kommt, wird in seinem Preise herabgesetzt und 9 zł pro Liter (100prozentig) kosten.

Katastrophale Roggenpreise

Auf dem Warschauer Getreidemarkt ist die Tendenz weiterhin schwach. Der Preisrückgang auf den Märkten des Auslandes und das immer noch überreiche Angebot im Lande lassen zunächst leider noch keine grossen Hoffnungen auf eine Besserung zu.

Der polnische Roggen hat es wegen der grossen Konkurrenz sehr schwer, sich auf den Auslandsmärkten durchzusetzen. Besonders Sowjetrußland wirft neuerdings trotz des Elends und Hungers im Lande Roggen und Weizen zu einem Preis auf die Weltmärkte, der jeden Wettbewerb unmöglich macht.

Man fürchtet darum in polnischen Kreisen, dass der polnische Roggenexport im September kaum 20 000 t übersteigen wird, womit er um 50 Prozent unter dem Monatsdurchschnitt bleibe. Infolgedessen macht sich im Lande bereits jetzt schon eine noch weiter fallende Preis Tendenz bemerkbar. Tatsächlich wird ja auch der Roggen weit unter den Preisen der offiziellen Börsennotierungen gehandelt.

Uebrigens setzt auch im Weizenpreis auf den Weltmärkten eine Senkung ein. Besonders in den Vereinigten Staaten und in Kanada fällt der Weizen infolge des zu grossen Angebots ständig. Dieses ständig wachsende Weizenangebot wirkt sich auf den Roggenpreis natürlich auch noch ungünstig aus.

Hoheitlich gelingt es unseren massgebenden Stellen, den Roggenpreis in Polen vor einem weiteren Abbruch zu bewahren. Allerdings ist schwer zu sehen, wo neue Märkte für den Roggen gefunden werden können.

Eine englische Zuckeranleihe

In London wurde am 21. d. Mts. ein Vertrag zwischen einer Gruppe englischer Banken mit der British Overseas Bank an der Spitze einerseits und den beiden Verbänden der polnischen Zuckerindustrie andererseits abgeschlossen, der den polnischen Zuckerfabriken die für die bevorstehende Kampagne nötigen Kredite verschafft. Es handelt sich hier um eine Anleihe von 800 000 Pfd. Sterling. 500 000 Pfd. werden davon dem Verband der Westpolnischen Zuckerindustrie in Posen zugeteilt und 300 000 Pfd. dem Verband der Zuckerfabriken im ehem. Kongresspolen, Klempolen und Schlesien mit dem Sitz in Warschau. Für den Posener Verband, der seit etwa 10 Jahren mit englischen Banken in guten Geschäftsbeziehungen steht, unterzeichneten Dr. Drzażdżyński und Direktor Mikulski den Vertrag.

Herabsetzung der polnischen Ausfuhrprämie für Gerste

Wie wir schon meldeten, hat der polnische Ministerrat beschlossen, die Ausfuhrprämie für Gerste von 4 zł auf 2 zł per 100 kg mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. herabzusetzen. Entsprechend den geltenden Bestimmungen wird die amtliche Ankündigung der bevorstehenden Herabsetzung zwei Monate vorher, also spätestens am 1. Oktober d. J., erfolgen. Das Ersuchen des Verbandes polnischer Getreideexporteure um einen Aufschub der Prämienkürzung bis zum 1. Januar ist somit abgelehnt worden.

Der Plan einer holländischen Anleihe für polnische Städte

Heute trifft in Polen eine Gruppe holländischer Industrieller und Finanzleute in Begleitung des in Holland tätigen polnischen Konsuls Kaczowski ein, um sich mit mehreren polnischen Stadtverwaltungen in Verbindung zu setzen, für die eine Anleihe von 5 Mill. Gulden in Aussicht gestellt ist. Die von der polnischen Regierung zu garantierende und auf zehn Jahre zu gewährende Anleihe soll in erster Linie für den Strassenbau, die Kanalisationsarbeiten und die Anlage von Wasserleitungen in Gdingen verwendet werden.

Der Kohlenexport

Der polnische Kohlenexport hat in der ersten Septemberhälfte 475 000 t betragen, d. s. 17 000 t mehr als die halbe Monatsausfuhr im August d. J.

Märkte

Getreide, Posen, 26. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty tr. Station Poznań.

Table with columns: Richtpreise, Transaktionspreise, and various grain types like Weizen, Roggen, etc. with prices in Złoty.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 t, Gerste 15 t, Weizenkleie 45 t, Roggenkleie 15 t, Weizenkleie 40 t, Fabrikartofeln 450 t.

Getreide, Danzig, 24. Sept. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen 15,30-15,60, Roggen zum Export 10,15, Gerste feine 11,25-12,50, mittel 10,40-10,60, geringe 10-10,40, Roggenkleie 6,25 bis 6,50, Weizenkleie 7, Viktoriaerbsen 13-15,50, grüne Erbsen 16,50-21,50.

Produktenbericht, Berlin, 24. September. Während sich gestern nachmittag das Weizenangebot etwas verstärkt hatte, waren die Abgeber heute mit Offerten wieder vorsichtiger. Da andererseits der Weizenmehlsatz Anzeichen für eine leichte Belebung erkennen lässt, waren für prompte Ware erneut 1 RM. höhere Preise als gestern durchzuholen. Das Exportgeschäft bleibt allerdings auf vereinzelte Abschlüsse beschränkt. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft traten Preisbesserungen um 0,50-1 RM. ein, nur März-Weizen war unverändert. Der Roggenmarkt steht weiter im Zeichen des Angebots von Polen-Roggen, so dass deutsche Ware am hiesigen Platz bei den gegenwärtigen Preisen von den Mühlen nur zögernd gekauft wird, dagegen nimmt die staatliche Gesellschaft weiter Material auf; die Roggen-Lieferungspreise waren nicht auf gestrigem Niveau behauptet. In Weizenmehl sind vor allem die Abrufe aus alten Schlüssen besser geworden, dagegen entwickelt sich neues Geschäft auf Basis der erhöhten Forderungen nur langsam. Roggenmehl liegt ruhig, obwohl die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit sind. Hafer und Gerste hatten wenig veränderte Marktlage.

Posener Börse

Posen, 26. Sept. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 39 G, 3proz. Dollarbr. d. Pos. Landsch. 60 G, 3proz. Gold-Amortis.-Dollarbriefe d. Pos. Landsch. 51,75 B, 4proz. Konvert.-Pfandbr. d. Pos. Landsch. 29 G, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 48 G, 6proz. Roggenbriefe d. Pos. Landsch. 13,50 G, 3proz. Bau-Anleihe (S. I) 37,50-37 G, Bank Polski 88-89 G. Tendenz: fest.

Danziger Börse

Danzig, 24. September. Scheck London 17,77 1/2 bis 17,81 1/2, Dollarnoten 5,1399-5,1501, Warschau 57,58-57,70, Dollarnoten 5,1399-5,1501, New York Auszahlung 5,1374-5,1476, Zürich 99,10-99,30, Paris 20,14-20,18.

Warschauer Börse

Warschau, 24. Sept. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8,915, Goldrubel 460-461, Tschernowoz 0,255-0,26 Dollar, österreichische Schilling 107. Amtlich nicht notierte Devisen: Belgin 212,36, Holland 358,50, Kopenhagen 160,50, Oslo 156,00, Stockholm 159,00, Montreal 8,04.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: City, Gold, Brief, and exchange rates for various cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild, Berlin, 26. Sept. Bei sehr starker Zurückhaltung der Spekulation und der Kundschaft eröffnete die heutige Montagbörse in nicht ganz einheitlicher Haltung. Die Kursabwühlungen vom Sonnabend waren im allgemeinen nicht sehr erheblich, vereinzelt konnte man Abschlüsse um Bruchteile eines Prozentes feststellen. Die Zurückhaltung war in der Hauptsache eine Auswirkung der gestrigen Herriot-Rede, während die Erklärungen des Reichsernährungsministers günstig aufgenommen wurde. In der Hauptsache aber nur auf den Rentenmarkt wirkten. Deutsche Anleihen waren zwar wenig verändert, Reichsschuldbuchforderungen und sonstige festverzinsliche Papiere wurden bis zu 1 Prozent höher genannt. Am Geldmarkt blieb die Situation unverändert, wobei der näherrückende Ultimo eine gewisse Rolle spielte. Der Reichsbankausweis für die dritte Septemberwoche brachte eine normale Entlastung, die Deckung erfuhr eine weitere Besserung auf 26,5 nach 25,7 Prozent. Im Verlaufe bröckelten die Kurse infolge der anhaltenden Geschäftsstille um Bruchteile eines Prozentes ab.

Amtliche Devisenkurse

Table with columns: City, Gold, Brief, and exchange rates for various cities like Bukarest, London, New York, etc.

Ostdevisen, Berlin, 24. Sept. Auszahlung Posen 47,10-47,30, Auszahlung Kattowitz 47,10-47,30, Auszahlung Warschau 47,10-47,30; grosse polnische Noten 46,95-47,35.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen-u. Reklameteil: Hans Schwarkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

